

Der Kaufmann der Woche



„So wie unser Körper nach Nahrung verlangt, braucht unsere Seele tragfähigen Sinn!“

Melanie Wolfers

Die Autorin wird heuer mit dem Peter-Wust-Preis ausgezeichnet.

Fronleichnamsprozession in Gaißbach

Foto: Hans-Günther Kaufmann

Zitat Wolfers: © bene! Verlag, Verlagsgruppe Droemer Knauer GmbH & Co. KG

Die Lebens-Symphonie

Glaube im Alltag erlebt von Bruder Helmut Rakowski, Provinzial Deutsche Kapuzinerprovinz



Gute Freunde von mir kochen mit Begeisterung. Sie wälzen Kochbücher, studieren Rezepte, legen Wert auf die richtigen Zutaten und Details. Bei Einladungen wird dann meist gemeinsam gekocht. Ich schnippele Zwiebeln, zerteile Tomaten und folge den Anweisungen. Ansonsten bin ich interessiert am Ergebnis. Oft kann ich die einzelnen Zutaten nicht unterscheiden, erfreue mich aber am Gesamtergebnis sowie an der Atmosphäre beim gemeinsamen Kochen.

Ähnlich geht es mir mit Musik. Während ich bei Konzerten schon vereinzelt Musikliebhaber gesehen habe, die der Aufführung mit der Partitur, also den Notenblättern, auf dem Schoß folgten und jeden Ton kannten, schließe ich die Augen und übergebe

mich ganz dem Zauber der Musik, lasse mich einfach führen und ergebe mich den Emotionen, die das Miteinander von Tönen, Klangfarben und Tempi hervorruft.

Musik ist mehr als nur die Summe einzelner Noten, ein gutes Essen mehr als eine Aneinanderreihung einzelner Zutaten.

Das Geheimnis der Dreifaltigkeit

Am Dreifaltigkeitssonntag kommt mir genau diese Erfahrung in den Sinn. Die wenigsten von uns beschäftigen sich mit den Theorien und Erklärungen, die hinter der Vorstellung der Dreifaltigkeit stehen. Aber wenn es dann einmal zum Thema wird, durch Nachfragen oder bei Predigten, bemühen selbst Theologinnen und Theologen immer wieder das Geheimnis, das Unerklärliche der Trinität. Alles geht schließlich von der biblischen Erfahrung aus, dass der Vater als der Schöpfer, der Sohn als der Erlöser und der Heilige Geist als die begeisternde

Kraft uns Menschen Leben über den Tod hinaus schenken. Jesus spricht von seinem Vater und vom Geist. Anlass dafür, dass Gelehrte sich vom Anfang der Christenheit an die Frage gestellt haben, wie dies mit dem Glauben an den einen Gott zusammengeht. Begriffe wie Person, Substanz, intertrinitarische Prozesse und viele andere gehen auf philosophische Schulen zurück, die diese Worte ganz anders verwendeten, als wir es heute tun. Aber auch wenn wir die fremden „Zutaten“ nicht verstehen, kann das Ergebnis sich sehen lassen.

Für uns heute ist es besonders bedeutsam, dass Gott kein einsames Gegenüber zu uns Menschen ist, sondern Beziehung, Kommunikation, Austausch. Die Symphonie der Schöpfung, der Erlösung, der Nachfolge klingt immer wieder anders, so wie dieselbe Partitur, aufgeführt von unterschiedlichen Dirigenten, unterschiedliche Färbungen hat. Der eine Gott wirkt an unterschiedlichen Stellen in der Geschichte der Welt und in unserer persönlichen Lebensgeschichte. Er macht unser Leben zu einer wohlklingenden Symphonie, zu einem Genuss.

Liebe Leserinnen,
Liebe Leser!

Wenn das Wetter schön ist, zieht es zahlreiche Menschen hinaus ins Freie – zum Wandern, Radeln oder Garteln. Was vielen von ihnen sicher nicht bewusst ist: Die Schöpfung ist ein Ort, an dem man Gott begegnen kann. Die biblischen Geschichten geben davon ein eindrückliches Zeugnis: Seite 26. Aber auch heute kann jeder Augenblick, jede Begegnung zu einem göttlichen Geschenk werden, betont die Leiterin der Abteilung Spiritualität im Ordinariat, Dr. Gabriela Grunden: Seite 27.



In dieser und den folgenden Ausgaben geht es in „Innehalten“ deshalb um Natur und Spiritualität.

Ihre
Karin Hammermaier
Redakteurin Innehalten, Region Süd

k.hammermaier@michaelsbund.de
Telefon: +49 89 23 225-205